

## AUS DER ARGO BERICHTET

# Kostenübernahme-Garantie für Manuela S.

Ihr Kichern überrascht mich. Nun schwingt sie auch noch ihren Rumpf im Kreis herum und stösst heftige Lacher aus. Dabei tritt sie von einem Fuss auf den anderen. Ihre Arme rudern einfach mit. Dann beginnt sie sich allmählich zu beruhigen. Und plötzlich steht sie da und schaut mich ernsthaft an. Nichts an ihr deutet jetzt auf eine Behinderung hin. Eigentlich ist Manuela S. auch eine ganz normale junge Frau. Aber eine seltene genetische Störung auf Chromosom 15 – etwas respektlos unter dem Namen «Happy-puppet-syndrom» bekannt – hat ihr einen Streich gespielt. Ihr häufiges, unmotiviertes Lachen, das man ohne Hintergrundwissen als kindisches Getue abtun möchte, macht ihre soziale Integration schwierig. Trotzdem war es ihr möglich gewesen, eine Anlehre mit Berufsattest als Siebdruckerin zu absolvieren. Dann zog sie los, einen Arbeitsplatz zu finden. «Leider können Sie bei uns nicht arbeiten, wenn Sie nicht die Fähigkeit besitzen, zu-

sätzlich eine reguläre Ausbildung als Drucktechnikerin zu absolvieren», hatte es in der renommierten, zu einem grossen Teil von der IV finanzierten Behindertenwerkstätte in ihrem Heimatkanton geheissen. Also suchte Manuela S. weiter. Sie wollte unbedingt einen Arbeitsplatz, an dem sie das Gelernte anwenden konnte.

«Für uns ist Manuela S. eine wunderbare und willkommene Arbeitskraft», bestätigt ihr Betreuer in der Argo-Werkstätte Davos. Hier hat man sie vor drei Jahren mit offenen Armen empfangen. «Ihr handwerkliches Können ist beeindruckend», schwärmt er weiter. Und auch der Abteilungsleiter lobt Frau S. in allen Tönen.

Konzentriert bedient die junge Handwerksfrau, die gemäss Gesetz als «invalid» gilt, den modernen Folienplotter. Mit ruckartigen Bewegungen schneidet dieser ein Firmenlogo aus. Manuela S. inspiziert das Resultat, zieht die Folie nach und lässt das scharfe Messer



Manuela S. am Folienplotter.



Ruedi Haltiner ist Geschäftsleiter der Argo Graubünden.

erneut über die Fläche zuckeln. Jetzt nimmt sie kurz am steuernden PC Platz und gibt neue Daten ein.

Aufgrund des erhöhten Betreuungsbedarfs muss der Arbeitsplatz von Frau S. durch die öffentliche Hand mitfinanziert werden. Aber da dies seit dem 1. Januar 2008 nicht mehr Sache der Invalidenversicherung, sondern eine Aufgabe der Kantone ist, muss die Argo für Manuela S. – wie übrigens für alle «Auserkantonalen» – beim Herkunftskanton eine Kostenübernahme-Garantie einholen. Ob sie nicht lieber in einem ganz normalen Druckereibetrieb in der Privatwirtschaft arbeiten würde, frage ich Manuela S. und bin gespannt auf ihre Antwort. Doch da macht sie einen grossen Schritt nach hinten, bückt sich tief nach unten und schwingt ihren Oberkörper mit einem plötzlichen Ruck wieder hoch. Das Ganze wird von heftigem Kichern begleitet. Da vernehme ich, wie sie am Ende ihres Lachanfalls – immer noch mit gepresster und viel zu leiser Stimme – sagt: «Wieso woanders? Hier gefällt es mir doch.»

**Ruedi Haltiner, Geschäftsführer der Argo Graubünden, berichtet in der Büwo alle vier bis fünf Wochen über Menschen, die in der Argo leben und/oder arbeiten, und ihre Schicksale. Der nächste Artikel aus einer Serie erscheint in der Büwo-Ausgabe vom 20. April.**

## ■ DIE ARGO-WERKSTÄTTE DAVOS ...

... ist ein Betrieb der vor 40 Jahren in Chur gegründeten Argo-Stiftung Bündnerische Werkstätten und Wohnheime für Behinderte. Sie betreibt rund 80 geschützte Arbeitsplätze und führt im Auftrag der IV-Stelle Graubünden erstmalige berufliche Ausbildungen, Umschulungen und Arbeitstrainings durch. Neu engagiert sie sich auch als Auftragnehmerin im Bereich der IV-Frühintervention und IV-Eingliederungsmassnahmen. Ihr Produktionsbereich umfasst Beschriftungen, Kunststoffrecycling, Kunstknochenverarbeitung ebenso wie industriell-handwerkliche Serienfertigungen, Montagen und Geschenkartikel.